



CHECKLISTE FÜR DAS NETZWERK-MANAGEMENT

Liebe Teilnehmer:innen,

diese Checkliste ist für Ihr Netzwerk-Management konzipiert worden. Sie soll Sie in der Vorbereitung unterstützen und als Systematisierungshilfe für die Management-Aufgaben im Netzwerk dienen. Diese Checkliste umfasst Fragen zu den Themen: Aufbau- / Ablauforganisation; Beziehungsentwicklung / Kommunikation / Interaktion; Schnittstellenmanagement / Umweltbezug; Indikatoren suchen und festlegen; Reflexionsprozess / Evaluation.

Wir wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung!

1. Strukturierung: Aufbau- und Ablauforganisation	Ja	Nein	To do
Ist klar, welche Netzwerkstruktur aufgrund des Kooperationsinhaltes sinnvoll ist (Größe des Netzwerkes, formale Struktur: Steuerkreis mit Arbeitskreisen oder Kernnetzwerk mit Peripheriepartner:innen, ist eine geschäftsführende Stelle bzw. Koordinationszentrale einzurichten etc.)?			
Verlangt der Kooperationsinhalt in Verbindung mit den erwarteten Randbedingungen nach netzwerkexterner (neutraler) Unterstützung (z. B. Moderation von Zusammenkünften)?			
Ist klar, auf welcher Grundlage Entscheidungen herbeigeführt werden sollen (wie werden diese legitimiert, sind für alle Entscheidungsprozesse und den gegebenen Umständen demokratische Beschlüsse effektiv, wer ist wann sinnvollerweise zu beteiligen etc.)?			
Werden verbindlich erklärte (und ggf. schriftlich fixierte) „Grundsätze zur Zusammenarbeit“ benötigt?			
Ist klar, welche:r Netzwerkpartner:in idealerweise welche Aufgaben erledigen sollte?			
Ist die Netzwerkgröße angemessen für die Erreichung der Ziele?			
Ist klar, wie häufig und wo sich getroffen werden soll?			
Wenn Arbeitsgruppen gebildet werden sollen: ist klar, wer mit wem gut zusammenarbeiten kann und sind die richtigen Kompetenzträger:innen für die jeweilige Aufgabe zusammen; ist klar wie, wann und an wen die Zwischenergebnisse der Arbeitsgruppe kommuniziert werden sollen?			
Ist klar, welche Steuerungs- und Evaluationsmethoden sich unter den eingeschätzten Rahmenbedingungen eignen (pro/contra)?			

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

2. Beziehungsentwicklung / Kommunikation / Interaktion	Ja	Nein	To do
Ist klar, wie häufig und in welcher Form (Face-to-Face, via Telefon, E-Mail, Chatroom etc.) im Netzwerk kommuniziert werden soll (Folgen der jeweiligen Kommunikationsform bedenken, Fragen zum Schnittstellenmanagement beachten)?			
Ist sichergestellt, dass jede:r Netzwerkpartner:in die Kontaktadressen der anderen Netzwerkpartner:innen hat?			
Wird zwischen den Netzwerksitzungen ausreichend kommuniziert? Wenn nein, warum nicht?			
Ist klar, von wem Störungen angesprochen werden können bzw. wer sich zur Vermittlung eignet?			
Bei vorwiegend raum-zeitlich getrennter Kommunikation: Finden ab und zu Face-to-Face-Kontakte statt?			

3. Schnittstellenmanagement / Umweltbezug	Ja	Nein	To do
Gibt es kritische Schnittstellen zwischen den beteiligten Netzwerkorganisationen und müssen diese im Kooperationsprozess miteinbezogen werden?			
Haben die Netzwerkakteur:innen in ihren Organisationen die Legitimations- bzw. Ressourcenmacht, im Netzwerk gefasste Entscheidungen bzw. Aufgaben umzusetzen?			
Bei informationstechnischer Unterstützung netzwerkübergreifender Kommunikation: Haben alle Netzwerkpartner:innen Zugriff; können alle die Software angemessen anwenden?			
Ist klar, wer außer den Netzwerkmitgliedern fortlaufend über die Arbeit im Netzwerk zu informieren ist?			
Kann die Kooperation aus sich heraus motivierend sein (etwa aus Freude an einem herausfordernden Thema, existierende freundschaftlich-kollegiale Beziehungen zwischen angedachten Netzwerkpartner:innen etc.)?			

4. Indikatoren suchen und festlegen	Ja	Nein	To do
Ist klar, welche Effekte mit dem Kooperationsnetzwerk hauptsächlich angestrebt werden?			
Ist klar, welche Indikatoren sich anbieten, um zu überprüfen, ob man „auf dem richtigen Weg“ ist?			
Ist klar, wer das Monitoring übernimmt?			
Ist klar, wie und wann die Erkenntnisse aus dem Monitoring kommuniziert werden?			

5. Reflexionsprozesse / Evaluation	Ja	Nein	To do
Verändert sich die Zieldefinition? Wenn ja, ist das eine sinnvolle Entwicklung?			
Ist das Netzwerk zum Selbstzweck geworden?			
Ist ersichtlich, warum sich einige Partner:innen stärker einbringen als andere bzw. warum sich einige zurückziehen?			
Ist klar, welche äußeren Faktoren (positiv oder negativ) ständig Einfluss auf die Netzwerkarbeit nehmen?			
Werden die für uns relevanten Indikatoren fortlaufend überprüft?			
Werden erreichte (Teil-)Ergebnisse hinreichend kommuniziert?			

Quelle: Seiler, K. (2004): *Interorganisationale Kooperationsnetzwerke im Anwendungsfeld ‚Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit‘*. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

Dieses Dokument wurde zuerst im Rahmen des Projektes „Gesund. Stark. Erfolgreich. Der gemeinsame Gesundheitsplan“ publiziert, welches 2014-2021 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit gefördert wurde.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von: